

**SRL AK Aktive Zentren 13.07.2013; 11:00 Uhr bis 16:00 Uhr, Protokoll  
Stadtteilladen Pasing – Spiegelstraße 9, 81241 München**

Teilnehmende: Christian Bitter, Dierk Brandt, Philipp Falke, Antonius Janotta, Thomas Rosemann, Rolf-Ludwig Schön, Vincent Siewert, Claus Sperr, Eva Steinkirchner, Leonhard Valier, Ruth Vesenbeden

**Ablauf:**

Begrüßung durch Claus Sperr, Sprecher des AK Aktive Zentren

Christian Bitter, Stadtteilmanagement: Pasing – ein Stadtteil im Umbruch

s. dazu auch den Artikel von Christian Bitter in der PlanerIn Heft 3\_13, S.35

- Erläuterung der zahlreichen öffentlichen Umgestaltungsmaßnahmen (insb. Verkehr) im Programmgebiet der Aktiven Zentren
- Einkaufszentrum Pasing-Arcaden; Rahmenbedingungen, Einzelhandelsflächen und -kennzahlen; stadtplanerische Vorteile und Nachteile
- Aktuelles Projekt Multiplexkino und größere Wohnbauentwicklung; Chancen und Gefahren (Verlagerung des gesamten Zentrums?)
- Pasing außergewöhnlich gute Einzelhandelskennzahlen, großes Einzugsgebiet
- Öffentliche Umgestaltungsmaßnahmen laufen überwiegend unter Finanzierung der Stadt München ohne Fördermittel der Aktiven Zentren; Aktive Zentren als Ergänzung zur Unterstützung des Stadtteils und der lokalen Ökonomie
- Auszug aus den im Städtebauförderprogramm verbleibenden Maßnahmen: Marketing, Ausbildung eines sekundären Fußwegenetzes, Flächenmanagement, Einkaufsführer, Existenzgründungsberatung, Verein Aktives Pasing e.V. usw.
- Überwiegend fokussiert sich die Tätigkeit des Stadtteilmanagements Pasing auf die Unterstützung des lokalen Einzelhandels und des Leerstandsmanagements
- Aktuell starke Umsatzeinbußen des Einzelhandels im Pasinger Zentrum; Ursache Baustelle und/oder Kaufkraftbindung durch Arcaden; Anteile noch nicht klar bestimmt

**Diskussion:**

- Öffentlicher Raum – private Finanzierung
- Entwicklung durch private Konzerne statt durch die eigenen Entwicklungsgesellschaften
- Marktwirtschaftliche Interessen von Konzernen prägen in Pasing stark die Stadtteilentwicklung
- Liegen die Probleme des Stadtteils (z.B. Einzelhandelssterben im alten Zentrum) überhaupt im Interesse der Öffentlichkeit?
- Grundstück am Marienplatz – Entwicklung durch die Stadt dauert lange im Vergleich zu privaten Konzernen

**Begehung des Pasinger Zentrums**, Christian Bitter zeigt die wichtigsten Projekte in Pasing Mitte

**Vortrag Antonius Janotta:**

Verfügungsfonds der Aktiven Stadt- und Ortsteilzentren - Funktionalität, Wirksamkeit und Erfolgsfaktoren

- Grundlage = Quartiersfonds der Sozialen Stadt; hier schon Beschreibungen zur Verstetigung von Projekten und Aufwertungstendenzen; Übertragbarkeit auf Verfügungsfonds der Aktiven Zentren
- Verfügungsfonds = öffentlich-private Kooperation
- Kombination Verfügungsfonds und BID-Vereinigung möglich; Synergien denkbar siehe NRW und Hessen
- Meist starke Fokussierung des lokalen Gremiums auf den lokalen Einzelhandel
- Trittbrettfahrerproblematik in allen Kooperationen vorhanden

- Lokale Leitlinien, gefordert in den Leitlinien der Bundesländer, werden von den Kommunen kaum umgesetzt
- Erläuterung der Funktionalität
- Erläuterung von Erfolgsfaktoren
- Thesen
  - + Eine kommunale Leitlinie schränkt den Gestaltungsfreiraum ein.
  - + Dem inhabergeführten Einzelhandel kommt eine besondere Rolle zu. Hier besteht jedoch die Gefahr der Fokussierung auf den innerstädtischen Einzelhandel.
  - + Die Verstetigung wird während der Programmlaufzeit zu wenig beachtet.
  - + Die Finanzierung des Projektmanagements durch die Städtebaufördermittel wirkt einer Verstetigung direkt entgegen.
  - + „Trittbrettfahrer“ treten überwiegend im Bereich der Franchisenehmer auf und gefährden den nachhaltigen Erfolg.
  - + Der Problematik der „Trittbrettfahrer“ kann nur durch stetige Akquise und nicht durch gesetzliche Teilnahmeverpflichtungen begegnet werden.
  - + Zu Beginn einer Kooperation sind schnell erfolgreiche Maßnahmen zur Motivation erforderlich und daher am Anfang auch der primäre Mitteleinsatz im nichtinvestiven Bereich legitim.

**Diskussion:**

- Erfahrungswert: Projekt-/ Stadtteilmanagement soll nicht aus dem Verfügungsfonds, sondern nur über die StBauF finanziert werden.
- Investiver / nicht investiver Mitteleinsatz schwierig; Definition aber „weich“; gebietsbezogener Mitteleinsatz wichtig.
- Kommunale Leitlinie für die Lenkungsgruppe ausreichend; darin auch festgehalten, dass diese über den Mitteleinsatz des Verfügungsfonds verfügen kann.
- 

**Thema des nächsten Treffens (voraussichtlich Jahresende 2013 in Kassel): (Selbst)Evaluierung**

Protokoll Antonius Janotta 16.07.13, ergänzt von Claus Sperr